

# ***MACHBAR***

***Tipps und Tools von Praktikern  
aus der Region Trier für eine  
erfolgreiche Arbeit mit Jugendlichen***

Alle hier genannten Tipps und Tools wurden von Lehrern sowie Experten aus Unternehmen und Institutionen der Region Trier in einem gemeinsamen Workshop „Zeit zum Handeln“ des Arbeitskreises *SchuleWirtschaft* Trier zusammengetragen.





*„Warum nicht mal an einen Tisch setzen und gemeinsam überlegen, wie wir die Zukunft mit Jugendlichen in Schule und Betrieb besser gestalten können?“*

Gesagt, getan: Der Arbeitskreis *SchuleWirtschaft* Trier erklärte diese Frage zum Schwerpunkt seiner Arbeit im Jahre 2012. Mit einer Vortragsveranstaltung zum Thema „Jugendliche heute“ wurde zunächst eine Bestandsaufnahme auf Basis der aktuellen Shell-Jugendstudie vorgestellt. Fortgeführt wurde dieser Einstieg in einer darauf aufbauenden Workshop-Veranstaltung unter der Überschrift „Zeit zum Handeln“. Eingeladen waren Lehrer und Ausbildungsverantwortliche aus der Region Trier. Mit und an den Impulsen aus der Vortragsveranstaltung wurden in verschiedenen thematischen Workshops konkrete Tipps und Tools zusammengetragen, wie die Arbeit mit Jugendlichen in Schule und Betrieb erfolgreicher gestaltet werden kann. Viele dieser Ideen wurden bereits in der Region umgesetzt, andere Ideen sollen Anregungen für *Ihre* Arbeit mit den Jugendlichen bieten.

Daraus ist jetzt diese einmalige Zusammenstellung von *MACHBAREN* Ideen entstanden, gemeinsam erarbeitet von engagierten Lehrern und Praktikern aus der Region Trier. Wir haben uns auf die drei wichtigsten Erfolgsideen konzentriert, die sich aus den Workshops ergeben haben.

Alle, die in Schule und Betrieb mit Jugendlichen arbeiten, können und sollen sich gerne mit vielfältigen Ideen anregen lassen, die das eigene Handlungsfeld bereichern. Stöbern Sie in dieser Tool-Sammlung, lassen Sie sich inspirieren, übertragen Sie die Ideen auf Ihre eigene Arbeitspraxis, ändern Sie die Ideen passend ab, werden Sie angeregt neue Ideen zu entwickeln.

Ansprechpartner für die konkrete Umsetzung von Ideen ist der Arbeitskreis *SchuleWirtschaft*, der gerne auch weitere Erläuterungen und Infos gibt.

Der Arbeitskreis *SchuleWirtschaft* und alle an der Erarbeitung der vorliegenden Ergebnisse Beteiligten wünschen Ihnen viel Freude bei Ihrer Arbeit mit den Jugendlichen!

Wenn Sie selbst neue Ideen haben – senden Sie diese doch ganz einfach an den Arbeitskreis *SchuleWirtschaft*, E-Mail: [ak-trier@gmx.de](mailto:ak-trier@gmx.de). Vielleicht entsteht daraus dann ein Fortsetzungsband.

Viel Spaß und Erfolg,  
wünscht der



*Schauen Sie auch gerne mal auf unserer Website vorbei: [www.trier.schulewirtschaft-rp.de](http://www.trier.schulewirtschaft-rp.de)*



# Inhalt

## Erfolgsidee 1:

### Jugendliche und Unternehmen – Angleichung der Erwartungen

- |   |  |         |
|---|--|---------|
| 1 | Austausch und Vernetzung zwischen Schule-Unternehmen<br>VOR und WÄHREND der Ausbildung | Seite 6 |
| 2 | Gegenseitige Praktika VOR und WÄHREND der Ausbildung                                   | Seite 8 |

## Erfolgsidee 2:

### Motivation der Jugendlichen steigern in Schule und Betrieb

- |   |                              |          |
|---|------------------------------|----------|
| 1 | Rahmenbedingungen verbessern | Seite 10 |
| 2 | Führung von Azubis           | Seite 12 |
| 3 | Kooperationsprojekte         | Seite 14 |

## Erfolgsidee 3:

### Bessere Vernetzung aller Beteiligten VOR und WÄHREND der Ausbildung

- |   |                            |          |
|---|----------------------------|----------|
| 1 | Eltern stärker integrieren | Seite 16 |
| 2 | Lernen aus der Praxis      | Seite 18 |

## Eigene Notizen

Seite 20

## Jugendliche und Unternehmen – Angleichung der Erwartungen

### 1. Austausch und Vernetzung zwischen Schule-Unternehmen VOR und WÄHREND der Ausbildung

**Beschreibung:** Regelmäßige und gegenseitige Informationen

Schulen organisieren regelmäßig stattfindende Stammtische mit Betrieben. Themen legen die Teilnehmer selbst fest.

#### Kooperationsverträge vor der Ausbildung

Unternehmen schließen mit Schulen oder alternativ mit einzelnen Klassen Kooperationsverträge ab.

#### Kooperationen während der Ausbildung

Unternehmen und Schulen überlegen sich gemeinsame Projektaufträge.

**Umsetzung:**

Einmal jährlich findet ein „Stammtisch“ mit Schulleitern von Schulen der Region und Ausbildungsverantwortlichen statt. Themen könnten sein: jährliche Erwartungsabfragen, z.B. „Anforderungen der Betriebe an Schüler“ oder Berufsinfogespräche oder ein jährlicher Vortrag aus dem Themenfeld „Bildung/ Ausbildung“. Unternehmen können Schulvertreter regelmäßig zu Podiumsdiskussionen zu bestimmten Themen einladen.

Unternehmen schließen mit einzelnen Schulen oder Schulklassen Kooperationsverträge ab.

Inhalte sind z. B. der regelmäßige Kontakt, Beteiligung von Betrieben bei Projektwochen, finanzielle Unterstützung von Schulen (Klassen), Praktikumsplätze, Bewerbertrainings.

Schulen und Betriebe führen gemeinsam Teamtrainings durch. Oder sie behandeln Themen, die von Azubis und Schülern z.B. im Rahmen einer Projektwoche zusammen in der Schule umgesetzt werden (z. B. Umgestaltung eines Schulhofes).

Schüler lernen das Thema *Börse* kennen – Bspl. Teilnahme am Planspiel Börse der Sparkassen. Hier wäre auch eine regionale Sonderwertung denkbar: Schulklassen treten in Konkurrenz zu Azubigruppen an.

Unternehmen unterstützen Schulen bei der Ausbildung von Schülern zu Finanzlotsen, mit dem Ziel, die Allgemeinbildung in Sachen Geld zu erweitern (siehe Projekt des Arbeitskreises *SchuleWirtschaft Trier*).



## Jugendliche und Unternehmen – Angleichung der Erwartungen

**Nutzen:**

Lehrer und Ausbilder befinden sich in einem kontinuierlichen Informationsprozess.

Schüler erhalten bereits vor der Ausbildung Informationen aus erster Hand.

Durch reale Projekte werden Hemmschwellen abgebaut und Netzwerke aufgebaut.

Stärkung des Netzwerks von Lehrern/Ausbildern bzw. Schulen/Ausbildungsbetrieben.

*„Der zunächst höhere zeitliche und organisatorische Aufwand wirkt sich für alle Beteiligten positiv aus und führt zu einer großen Nachhaltigkeit der Prozesse nicht zuletzt zugunsten der Azubis.“*

Jürgen Schmidt,  
BBS Wirtschaft Tier

## 2. Gegenseitige Praktika VOR und WÄHREND der Ausbildung

### **Beschreibung:** Praktika von Lehrern und Ausbildern

Schulen organisieren eine Art „Tage des offenen Unterrichts“.

Unternehmen bieten regelmäßig ein- oder mehrtägige Praktika für Lehrer und Lehrerinnen an.

Alternative Möglichkeit ist ein „Workshop-Tag für Lehrer“.

### Gemeinsame Kurzworkshops

Dies können z.B. kurze, regelmäßige Besprechungsrunden sein zu Themen, die aus Sicht von Schulen oder aus Sicht von Unternehmen wichtig sind. Hierbei wechseln die Orte: mal in der Schule, mal in einem Unternehmen.

**Umsetzung:** Schulen der Region veranstalten einmal jährlich „Tage des offenen Unterrichts“ (z. B. eine Woche lang); Unternehmensvertreter werden an diesen Tagen in den Unterricht eingeladen. Denkbar sind auch gemeinsam durchgeführte Unterrichtssequenzen (Lehrer und Ausbilder) zu vorher vereinbarten Themen.

Unternehmen bieten ein- oder mehrtägige Praktika an, bei denen Lehrer in ausgesuchten Bereichen des Unternehmens zuschauen, ggf. mitarbeiten können.

Ein spezieller „Workshop-Tag für Lehrer“ in Unternehmen besteht aus praktischen Beispielen der Unternehmenspraxis, Führungen, Diskussionsrunden, Impulsvorträgen.

Regelmäßige Workshops, die recht kurz (2 Stunden) sein sollen und der Besprechung von konkreten operativen Themen aus dem Themenfeld „Berufliche Zukunft“ vorbehalten sind.





## Jugendliche und Unternehmen – Angleichung der Erwartungen

**Nutzen:**

Lehrer und Ausbilder lernen das jeweils andere Arbeitsumfeld und andere Arbeitsweisen kennen.

Das gegenseitige Verständnis für das berufliche Handeln, für Probleme in dem jeweiligen Arbeitsumfeld, wird gefördert.

Es ergeben sich Wissenssynergien.

Stärkung des Netzwerks von Lehrern/Ausbildern bzw. Schulen/Ausbildungsbetrieben.

„Für uns als Ausbildungsbetrieb ist es eine wichtige Aufgabe, eine *Praxis-Brücke* zu den Lehrern der Schulen unserer Region zu bauen.“

André Felten  
Ausbildungsleiter  
Westnetz GmbH Trier

## Motivation der Jugendlichen in Schule und Betrieb steigern

### 1. Rahmenbedingungen verbessern

**Beschreibung:** Mentoringmaßnahmen

Auszubildende/Schüler werden von Schülern höherer Klassenstufen, Azubis in höheren Lehrjahren oder Berufseinsteigern gecoacht.

Anreize schaffen

Für besondere Leistungen werden Belohnungen in Aussicht gestellt.

Vernetzung

Auszubildende/Schüler arbeiten nicht mehr isoliert, sondern interaktiv über Plattformen im Team gemeinsam an ihren Aufgaben. Dabei dienen die Plattformen dem Projektmanagement als auch der Hilfestellung bei individuellen Problemen.



**Umsetzung:** Mentoren (ggf. ältere Azubis) werden zu Beginn der Ausbildung zugeteilt.

Schüler coachen Schüler:

Eine Arbeitsgruppe der Schule coacht ihre (jüngeren) Mitschüler z. B. hinsichtlich Themen aus dem Bereich „Kommunikation“, „Lernmotivation“ oder fachspezifischen Themen.

Azubis einer Branche präsentieren ihre Fachkenntnisse anderen (Beruf-)schülern, die diese Inhalte ebenfalls im Lehrplan abdecken müssen. Z. B. können Steuerfachangestellte die Lohn- und Gehaltsabrechnung den Kaufleuten im Einzelhandel präsentieren/erklären.

Gutscheine für Freistunden/freie Tage oder Zertifikate als besonderes Belohnungsinstrument in Schulen/Unternehmen gestalten.

Lehrkräfte und Ausbilder können die Medienkompetenz der Schüler und die Affinität zu sozialen Netzwerken nutzen, um Aufgaben, Projektaufträge oder aber auch Teamwork in Form von Unterstützungsmaßnahmen über interaktive Plattformen laufen zu lassen. Sinnvoll wäre es, sich auf eine gemeinsame (Schule und Unternehmen) geeignete Plattform (z.B. moodle) zu einigen.

## Motivation der Jugendlichen in Schule und Betrieb steigern

**Nutzen:**

Nicht nur die „Vorgesetzten“, sondern auch die Peer-Group wird in den Ausbildungsprozess eingebunden. Dies führt zu einer besseren Akzeptanz von Maßnahmen und der Stärkung innerbetrieblicher/inerschulischer Kommunikation.

Schaffung eines guten Klimas in Schule und Ausbildungsbetrieb, da die Arbeitszufriedenheit deutlich ansteigt.

Schüler bzw. Azubis werden in ihrer Lebenswirklichkeit „abgeholt“. D. h. die Medien zu Arbeitsmitteln und die Altersgruppe aus ihrem direkten Umfeld werden zu „Lehrern“. Dies erhöht die Akzeptanz der Inhalte und fördert dementsprechend die Motivation.

*„Durch die WhatsApp-Gruppe unserer Klasse können wir superschnell wichtige Informationen, z. B. bei Verständnisproblemen bei Hausaufgaben, bekommen“*

Henrik Konermann, Azubi Deutsche Bank AG Trier

## Motivation der Jugendlichen in Schule und Betrieb steigern

### 2. Führen von Auszubildenden

**Beschreibung:** Eigenverantwortlichkeit fördern

Den Azubis werden besondere Aufgaben übertragen, die eigenverantwortliches Arbeiten zulassen.

Feedback- und Lobkultur entwickeln

Außerschulische Leistungen, nicht nur die Noten und die Arbeitsergebnisse stehen im Vordergrund.

Belohnungssystem

Vergabe monetärer bzw. nichtmonetärer Anerkennungen für besondere Leistungen.

Persönliche Gespräche

Turnusmäßig wird mit den Auszubildenden ein Gespräch geführt, in dem gegenseitiges Feedback gewünscht ist. Auch regelmäßige Gespräche zwischen Ausbildern und Berufsschullehrern sollten die Ausbildung begleiten.



## Motivation der Jugendlichen in Schule und Betrieb steigern

### Umsetzung:

Projektaufträge von Unternehmen an Schüler einer Berufsschulklasse oder an eine Gruppe eigener Auszubildender. Die Ergebnisse werden u.a. vor Externen (z. B. anderen Auszubildenden, Mitarbeitern, Schulleitung, Führungskräfte) präsentiert.

Organisation von Klassenfahrten, Unternehmenspräsentationen, Seminaren, Ausbildungsmessen, Praktika etc.

Engagement (als Klassensprecher, Projektleiter etc.) oder Sozialverhalten/ Teamfähigkeit (Organisation von Fahrten, Feiern etc.) können in der Schule bzw. im Unternehmen besonders gewürdigt werden.

Regelmäßige Personalgespräche unter vier, bzw. sechs Augen (Azubibetreuer und Azubi bzw. Lehrer und Schüler) mit Zielvereinbarungen für den nächsten Zeitabschnitt.

Gespräche von Ausbildern mit den Eltern und dem Auszubildendem. Für die Gespräche werden Standards in Schule bzw. Ausbildungsbetrieb erarbeitet.

Unternehmen präsentieren sich bei/vor der Einschulung in der Schule.

Regelmäßiger, z. B. halbjährlicher Austausch zwischen Ausbildungsbetrieben – idealerweise einer ganzen Branche- mit den Lehrern der BBS im Rahmen gemeinsamer Treffen (Lernortkooperation)

Belohnung der Azubis mit Geldprämien, Sachprämien, Zertifikaten, freien Tagen/Stunden, öffentlicher Würdigung vor Mitazubis, Führungskräften, Eltern (z. B. Azubi-Award)

### Nutzen:

Nicht nur (Einzel-)noten stehen im Vordergrund. Ganzheitlicher Bewertungsansatz mit dem Ergebnis: „Alle ziehen an einem Strang“.

„Spannend war es für mich mit meinen Mitschülern in meinem Betrieb vor meinen Chefs zu präsentieren!“

Aline Ginsbach,  
Auszubildende,

Stärkung des Selbstbewusstseins der Schüler durch das Feedback der externen Partnerunternehmen/Ausbilder.

Offene Gesprächskultur, die nicht einseitig-hierarchisch geprägt ist, sondern gegenseitiges Feedback fördert.

*Vertrauen schaffen* und *Vertrauen zeigen* fördern die gegenseitige Akzeptanz und den Umgang miteinander. Dies führt zu einem guten Klima und die Arbeitszufriedenheit steigt deutlich an.

## Motivation der Jugendlichen in Schule und Betrieb steigern

### 3. Kooperationsprojekte

**Beschreibung:** Zwischen Schule und Betrieb

Einzelne Schulen vereinbaren eine Kooperation mit einem oder mehreren Unternehmen.

Innerbetriebliche Schulung für Schulklassen

Der Schulunterricht findet nicht in den Räumen der Schule statt, sondern in einem Unternehmen.

Praxisprojekte

Unternehmen beauftragen eine Schulklasse mit einem konkreten Projekt. Dabei wird der Auftrag von dem Unternehmer/Ausbilder formuliert und das Projekt gemeinsam mit dem Lehrer der Klasse begleitet.

Ausbilder und Lehrer erarbeiten gemeinsam Lernsituationen für die Schüler. Darin orientieren sich die Inhalte stark an unternehmens-/branchentypischen Problemen.

**Umsetzung:**

Kooperationsvertrag Schule/Schulklasse mit einem Unternehmen:

z. B. Galeria Kaufhof Fleischstraße mit Realschule plus Ehrang.

Dabei werden regelmäßige Treffen fixiert, bei denen z. B. spezielle Maßnahmen (Bewerbertraining o. ä.), Veranstaltungen erarbeitet werden.

Bei Berufsschulen bietet sich der regelmäßige (z. B. halbjährliche) Austausch mit den Ausbildungsbetrieben eines Ausbildungsberufs an.

Lernortkooperation Berufsschule und Ausbildungsbetrieben einer Branche:

z. B. BBS Wirtschaft Trier mit den ausbildenden Banken der Region.

Der Ausbildungsleiter und/oder ein Auszubildender (evtl. gemeinsam mit dem Lehrer) unterrichtet Lehrplaninhalte anhand branchenspezifischer Aufgabstellungen.

„Schüler lernen Inhalte in einem Betrieb“: z. B. Mathematik gemeinsam mit Azubis.

Auszubildende einer Einzelhandels-Berufsschulklasse führen eine *Marktforschung* für die Unternehmen durch (Fragebogenerstellung, Befragung in der Stadt, Auswertung der Daten, Präsentation im Auftrag gebenden Unternehmen): GaleriaKaufhof und SinnLeffers mit BBS Wirtschaft Trier

Ausbilder der Kreditinstitute erarbeiten gemeinsam mit den Fachlehrern **Lernaufgaben**, die von den Auszubildenden gelöst werden müssen. Dabei erfolgt die Info-Beschaffung der Auszubildenden u. a. in den ortsansässigen Banken.



## Motivation der Jugendlichen in Schule und Betrieb steigern

**Nutzen:**

Lehrer und Ausbilder lernen Bedürfnisse und Rahmenbedingungen des jeweiligen Gegenübers kennen.

Verzahnung von schulischem Theoriewissen und praktischer Anwendung; Schüler erkennen praktischen Sinn und Nutzen.

Stärkung des Selbstbewusstseins der SchülerInnen durch das Feedback der externen Partnerunternehmen/Ausbilder.

Stärkung des Netzwerks von Lehrern/Ausbildern bzw. Schulen/Ausbildungsbetrieben.

*„Die Projektbewertung gemeinsam mit den Lehrern war für uns eine wichtige und tolle Erfahrung“*

Michael März, Ausbildungsverantwortlicher,  
SinnLeffers Trier

## Erfolgsidee 3:

### Bessere Vernetzung aller Beteiligten VOR und WÄHREND der Ausbildung

#### 1. Eltern stärker integrieren

**Beschreibung:** Infoveranstaltungen für Eltern durch Betriebe

Viele Eltern haben den Wunsch mehr in den Berufswahlprozess ihrer Kinder einbezogen zu werden und aus auch Sicht der Wirtschaft besteht der Wunsch, die Eltern vermehrt zu integrieren.

Informationsweitergabe an und durch Schulelternbeiräte

Die Schulelternbeiräte sind mittlerweile sehr gut in den Schulen und auch mit den Eltern der Schüler/innen vernetzt. Hier besteht die Möglichkeit die entsprechenden E-Mail-Verteiler regelmäßiger zu nutzen.

Expertentage

Eltern stellen in Klassen ihre eigenen Berufe vor.



**Umsetzung:**

Aus der Übergabe der Ausbildungsverträge an neue Azubis kann eine Veranstaltung organisiert werden (ca. 4 Monate vor Ausbildungsbeginn) zu der u.a. die Eltern eingeladen werden und in diesem Zusammenhang die Möglichkeit erlangen den Betrieb kennen zu lernen und ein Austausch zwischen Betrieb und Eltern von Beginn an initiiert werden kann und es nicht erst zu einer Kontaktaufnahme in Krisensituationen kommt.

Um die Eltern an den Ausbildungsbetrieb ihrer Kinder heranzuführen ist ein Elternabend zu Beginn der Ausbildung oder ein Tag der Offenen Tür für Eltern und Angehörige zu Beginn der Ausbildung ein guter Einstieg.

Im Rahmen von Ausbildungsmessen können „Speed Datings“ zwischen Eltern und Betrieb angeboten werden.

Eltern können an Informationstagen oder in Unterrichtseinheiten durch die Schule eingeladen werden, um über „Spezialthemen“, über eigene Berufswege und Werdegänge in einem Kurzvortrag zu referieren und zu diskutieren.

An den jährlichen Elternsprechtagen an Schulen können Betriebe, Kammern und Agentur ihre Arbeit vorstellen und Eltern sich über die beruflichen Perspektiven und Unterstützungsangebote im Bereich Übergang Schule-Beruf informieren.

Um die E-Mail-Verteiler der Schulelternbeiräte interessanter zu gestalten kann ein Newsletter „Ausbildung heute“ erstellt werden, um die Eltern regelmäßig über den Stand der Dinge im Bezug auf den Prozess am Übergang Schule-Beruf zu informieren.



## Erfolgsidee 3:

### Bessere Vernetzung aller Beteiligten VOR und WÄHREND der Ausbildung

#### **Nutzen:**

Oftmals benötigen Kinder ihre Eltern, um Rückendeckung im Bezug auf ihre Berufswahl zu erfahren, dies kann nur umgesetzt werden, wenn auch die Eltern ausreichend informiert sind.

Viele Eltern sind an der beruflichen Zukunft ihrer Kinder interessiert, finden sich aber ebenfalls in dem „Informationsdschungel“ nicht zurecht und fühlen sich aufgrund der Angebote oftmals fehl am Platz.

Eltern können sich aufgrund ihrer beruflichen Erfahrungen einbringen und dies sollte im Sinne der Kinder vermehrt genutzt werden.

*„Eltern sind die ersten Entscheider zur Berufswahl zukünftiger Arbeitnehmer.“*

Reiner Schladweiler, Regionalelternsprecher Regionalelternbeirat Trier

## Erfolgsidee 3:

### Bessere Vernetzung aller Beteiligten VOR und WÄHREND der Ausbildung

## 2. Lernen aus der Praxis

### **Beschreibung:** Azubis als Verantwortliche für Schüler-Praktikanten

In einigen Betrieben sind die Auszubildenden für die Betreuung der Schüler-Praktikanten zuständig.

#### Praxistage

Bei diesem Stichwort geht es aus Sicht der Schule um die Umsetzung von mehr Betriebserkundungen, um den Schüler/innen möglichst viele Einblicke in zahlreiche Berufszweige zu ermöglichen.

#### Gestaltung von Bewerbungstagen an Schulen durch Azubis

An vielen Schulen werden interne Bewerbungstage oder Berufsinformationsmessen für die Schüler/innen der Abgangsklassen organisiert und durchgeführt. Hier ist es sinnvoll, dass Auszubildende die Standdienste der Betriebe besetzen.



**Umsetzung:** Bspw. werden in der Firma Bilstein seit einiger Zeit die Auszubildenden als Verantwortliche für die Betreuung und Anleitung von Praktikanten eingesetzt. Hier wurde ein spezieller Praktikantenleitfaden erstellt.

Im näheren Umfeld von Schulen befinden sich sehr häufig Betriebe und Unternehmen, die fußläufig erreichbar sind, so dass es sich lohnt auch für 1-2 Unterrichtsstunden dort eine Betriebserkundung zu machen und Einblicke in das Berufsfeld zu erlangen.

Viele Betriebsvertreter/innen nehmen bereits ihre Auszubildenden mit zu Bewerber- und Ausbildungsmessen, damit sie Interessierten Schüler/innen über den Betrieb und die Ausbildungsinhalte berichten und informieren können.

Azubis führen Bewerbertrainings an Schulen durch, z.B. „Azubis@school“.

## Erfolgsidee 3:

### Bessere Vernetzung aller Beteiligten VOR und WÄHREND der Ausbildung

#### **Nutzen:**

Durch die Betreuung der Schüler-Praktikanten durch Azubis werden zeitliche Ressourcen von Mitarbeiter/innen eingespart und zudem haben die Azubis einen mehrfachen Lerneffekt. Die Azubis haben die Möglichkeit sich mit unterschiedlichen Aufgabenbereichen expliziter auseinanderzusetzen, haben eine erhöhte Repräsentationsaufgabe und sind in die Organisationsstruktur des Unternehmens fest eingebunden.

Die Schüler-Praktikanten erfahren mehr ausbildungsspezifische Inhalte des Berufs kennen.

Durch vermehrte Betriebserkundungen werden die Schüler/innen über die Bandbreite der Ausbildungsberufe aufmerksam, haben die Möglichkeit Neues kennen zu lernen und die Betriebe haben die Möglichkeit ihr Unternehmen und die dazugehörigen Ausbildungsberufe bekannt zu machen.

Die Azubis lernen als Vertreter auf Ausbildungsmessen ihren Betrieb zu repräsentieren, gezielt ihre Ausbildung zu reflektieren und vorzustellen und ihr bereits erlangtes Fachwissen weiter zu geben.

